Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29. Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

92. Jahrgang.

№ 142 — Donnerstag, den 20. Juni — 1918.

Erfolgreiches Fortschreiten der Schlacht in Venetien.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Nieppe-Wald und nordöstlich von Bethune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in einigen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Dommiers scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Villers-Cotterets. Am Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere östlich von Montgobert vorspringende Linie etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Clignon-Abschnitt, nordwestlich von Chateau Thierry, stießen mehrere feindliche Kompagnien zum Angriff vor. Sie wurden von unseren Vorposten abgewiesen.

Artillerie und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachstoßende Infanterieabteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Hauptmann Berthold errang seinen 35., Leutnant Veltjens seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seekrieg.

24 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 18. Juni. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Sperrgebiet des Mittelmeers versenkten unsere Unterseeboote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen 24 500 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

•

Ueber die kürzlich vor einem italienischen Hafen erfolgte Versenkung eines durch Zerstörer gesicherten Fahrzeugs, das als Truppentransporter erkannt werden konnte, berichtet der Unterseebootskommandant: Unmittelbar nach dem Torpedoschuß mußte das Unterseeboot tauchen und wurde mit zahlreichen Wasserbomben belegt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde später wurde aufgetaucht und durch das Seerohr festgestellt, daß anstatt der vorher anwesenden drei Zerstörer jetzt 15 jedenfalls schnell herbeigerufene Fahrzeuge auf der Untergangsstelle anwesend und damit beschäftigt waren, die im Wasser Umhertreibenden zu retten. Viele vollbesetzten Rettungsboote und Flöße trieben umher. An Deck der Zerstörer und der anderen Fahrzeuge wimmelte es von gelbgekleideten oder nackten Soldaten. Die Bordwände aller Fahrzeuge hingen voll von Menschen und alle bemühten sich, die Schwimmenden herauszuziehen. Demnach war das versenkte Schiff ein vollbesetzter Truppentransportdampfer. Einzelne Bewacher sicherten die Trümmerstätte durch schnelles Zickzackfahren. Wegen des schnellen Sinkens des Schiffes, der bewegten See und des starken Sturmes ist mit großen Menschenverlusten zu rechnen. Vermutlich war der Dampfer nach Tripolis, Albanien oder Saloniki bestimmt. Die Versenkung des Truppentransportdampfers dürfte deshalb zur Entlastung der Landkriegführung auf dem südlichen Kriegsschauplatze beigetragen haben.

Die Operationen in Palästina seit Anfang 1918.

I.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Mit der Besetzung von Jerusalem am 9. Dezember 1917 hatten die am 31. Okt. 1917 vor Birseba und Gaza begonnenen Operationen der Engländer ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

In vielen Kämpfen und langen, heißen Märschen waren die Kräfte der englischen Divisionen aufgezehrt worden, und als General Allenby in den Weihnachtstagen im Gebirgsgelände nördlich und nordwestlich Jerusalems auf entschlossenen Widerstand der Türken stieß, wußte dieser ebenso vorsichtige wie zähe Führer, daß es Zeit war, die errungenen Vorteile zu befestigen und den Nachschub zu organisieren, um im Frühjahre seine ausgeruhten und frisch aufgefüllten Divisionen erneut einzusetzen. Sein Entschluß wurde ihm sicherlich dadurch erleichtert, daß Ende Dezember die Regenzeit einsetzt, die oft bis weit hinein anhält und größere Operationen unmöglich macht, da schon nach einigen Regentagen die Wege völlig verlumpfen und die vielen Wadis, die man zuvor trockenen Fußes durchqueren kann, zu tiefen und oftmals reißenden Bächen und Flüssen anschwellen.

Ueber das vermutliche Ziel der Frühjahrsoffensive in Palästina hatte die Veröffentlichung der Geheimdokumente seitens der Bolschewisten einige Klarheit verbreitet: die Hafenplätze Haifa und Akka sollten englisch werden, Syrien war Frankreich vorbehalten. — Die Anwesenheit französischer Truppen in Jerusalem fand damit ihre Erklärung.

Die Vorbereitung der Engländer zur neuen Offensive wurde im Winter mit großer Energie gefördert. Die türkischen Bahnlinien wurden wiederhergestellt und an das ägyptische Bahnsystem angeschlossen. An der Küste entlang wurde eine neue, normalspurige Bahn erbaut und bis nahe hinter die Front des Küstenabschnittes geführt. Ein dichtes Netz breiter Fahrstraßen entstand hinter der ganzen Front, und unsere deutschen Flieger, die trotz Regens und Kälte täglich über dem feindlichen Gebiete aufklärten, hatten stets über neue Anlagen des Feindes zu berichten.

Die englische Presse beruhigte ihr Publikum, dem der Stillstand zu lange dauerte, mit dem Hinweise, daß Nablus im Frühjahr eine leichte Beute für Allenbys Truppen sein werde.

Im Februar steigerte sich die beiderseitige Patrouillentätigkeit, wobei viele Gefangene in die Hände unserer türkischen Bundesgenossen fielen. Auch die Gefangenen wußten, daß nach der Regenzeit Nablus und die Bahnlinie westlich dieser Stadt erreicht werden sollten; dann wollte der Feind unsere Küstenfront aufrollen und durch die weite Ebene von Asuf auf Damaskus marschieren.

Die neuen feindlichen Operationen wurden durch einen Vorstoß auf Jericho und den Jordan-Brückenkopf eingeleitet. Diesem Stoße wichen die türkischen Truppen planmäßig aus, und der Engländer, der die Sicherung seiner rechten Flanke auf so leichte Weise erlangt hatte, sah nun schon die Früchte der neuen Offensive winken.

Er setzte am 9. März mit starken Kräften beiderseits der Straße von Jerusalem nach Nablus ein. Nach heißem wechselvollen Ringen um den Teil Asur blieb zwar die beherrschende Höhe schließlich in der Hand des Feindes, dieser hatte aber den örtlichen Vorteil auch teuer genug bezahlen müssen, und seine Reserven waren schon verausgabt, als er die Früchte seines taktischen Erfolges ernten wollte.

Sie blieben ihm versagt! Der Geist der Truppe hatte sich erheblich geändert. Die kritischen Tage des Rückzuges im November und Dezember waren vergessen, und die englischen Gefangenen konnten ihr Erstaunen nicht verbergen über dieses Wiedererstarken der Kampfkraft und der Kampffreudigkeit eines Feindes, den sie im Geiste schon am Boden liegen sahen.

War der Durchbruch auf Nablus dem Engländer also mißlungen, so wollte er nunmehr sein Ziel auf andere Weise zu erreichen suchen.

Heimlich versammelte er starke Kräfte am Jordan, die er in der Nacht vom 22. zum 23. März überraschend auf das Ostufer des Flusses warf, wobei er sich gegen an Zahl stark unterlegene Sicherungstruppen den Eingang ins Gebirge des Ostjordanlandes erzwang. Salt fiel am 25. März in Feindeshand, und australische Kavallerie streifte nun gegen die Hedschasbahn. Fiel Amman, so waren die weiter südlich stehenden türkischen Kräfte abgeschnitten, und der Feind wollte dann, wie die Aussagen der Gefangenen bestätigen, auf Deraa vorstoßen, um durch Druck auf die linke türkische Flanke die türkischen Armeen aus Gebirge und Küstenabschnitt herauszumanövrieren und ihnen nach Möglichkeit die Rückzugsstraße nach Damaskus zuverlegen.

Ein groß angelegter Plan, — dessen erster Abschnitt der gelungene Uebergang über den Jordan — bei den Engländern freundliche Aussichten erweckt hatte. Amman lag nur wenige Kilometer entfernt, und ein voller Erfolg schien ihnen diesmal beschieden.

Da prallten die Londoner Regimenter der 60. Infanterie-Division und die australischen Reiter auf eilig aufgeworfene Gräben. Hunderte der Angreifer wurden von den türkischen und „deutschen" Maschinengewehren dahingerafft. Frische Reserven wurden vom Feinde in den Kampf geworfen; es half nichts. Trotz zahlenmäßiger Uebermacht mußte der Feind weichen, und Türken und Deutsche nahmen gemeinsam die Verfolgung auf und warfen ihn über den Jordan zurück. (Schluß folgt.)

Frankreichs Zwangslage.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." bespricht in einem „Frankreichs Desperadopolitik" betitelten Artikel die Enthüllungen des „Manchester Guardian" über die kürzlichen französischen Kammerausschußverhandlungen für ausw. Angelegenheiten und die dadurch klar gestellten maßlosen Eroberungsziele Frankreichs, sowie die jüngste Rede Clemenceaus, in der er die englisch-französische Erschöpfung eingesteht und sich nur noch an die problematische amerikanische Hilfe zu klammern vermag. In diesem Zusammenhang macht die „Nordd. Allgem. Ztg." auf die verzweifelten Bemühungen der französischen Regierung aufmerksam, den Friedenswillen des französischen Volkes zu bekämpfen und gibt dabei folgende Auslassungen der bekannten politischen Zeitschrift „Cri de Par's" wieder:

„Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die sich einbilden, daß ein wenig guter Wille von unserer Seite und eine Verständigung zwischen uns und den Deutschen genügen würden, um den Weltfrieden herzustellen. Keine Täuschung ist gefährlicher als diese. Der Friede hängt nicht von uns ab. Die amerikanischen Arbeitervertreter sagten es uns mit sehr klaren Worten, wie auch Herr Wilson, wie auch Herr Lloyd George: England und Amerika kämpfen nicht nur für uns, sondern auch für ihr eigenes Heil, damit die Erde von der sündigen Drohung enthoben werde, die im Fall des Triumphes des deutschen Militarismus auf allen Völkern lasten würde. Wenn wir die Feigheit besäßen, auf das Elsaß zu verzichten, England und Amerika würden keinen Frieden schließen. Wenn Deutschland bereit wäre, uns das Elsaß abzutreten, England und Amerika würden keinen Frieden schließen. Und wenn wir, mit der Erklärung, daß wir zufrieden gestellt sind, fähig wären, wie die Russen einem Separatfrieden zuzustimmen, England und Amerika würden den Kampf fortsetzen. Nichts fiele ihnen leichter, da sie die Herren des Meeres sind. Sie würden unsere Nahrungsmittelversorgung einstellen; sie würden Frankreich blockieren, wie sie Deutschland blockieren, und das einzige Ergebnis unserer Unterwerfung unter den Sieger wäre dieses: wir würden die fürchterlichste Hungersnot erleiden. Das ist die Wahrheit. Man darf nicht müde werden, sie immer wieder den Pazifisten, den harmlosen Sozialisten, allen denen, die sich von naiven Illusionen nähren, zu wiederholen: Wir sind an unsere Verbündeten gebunden; wir können nicht ohne sie verhandeln; wir haben nicht die Wahl zwischen Sieg und Frieden, sondern zwischen Sieg und Hunger!"

Die „Nordd. Allgem. Ztg." unterstreicht die Bedeutung dieses erschütternden Eingeständnisses: Frankreich kämpft, weil es kämpfen muß, nicht einmal um seiner Kriegsziele willen, sondern weil es zum Kampfe gezwungen wird. Nicht der Feind, nicht das französische Interesse zwingen Frankreich zur Kriegsfortsetzung, sondern Frankreichs Verbündete. Nicht um den Sieg kämpft Frankreich, sondern um sein tägliches Brot, das ihm die Verbündeten nur um den Preis seines Weiterblutens bewilligen. Kein Gegner Frankreichs würde sich erlaubt haben, in dieser Weise Frankreichs Schicksal dem Griechenlands und Portugals gleichzustellen. Diese Darstellung der Kriegsgründe Frankreichs geht aber von französischer Seite aus und soll zur Beruhigung des französischen Volkes dienen.

Der Wiederaufbau des Handwerks.

Ueber den sozialen Wert einer gesunden Schichtung des Volkes kann sich niemand im Zweifel befinden. Somit ist wohl auch ein Zweifel an dem Wohlwollen aller zuständigen Instanzen und aller Parteien für das infolge des Krieges schwer bedrängte Handwerk nicht wohl möglich. Sein Niedergang ist offenkundig. Einberufungen, der wachsende Mangel an Nachwuchs, das Fehlen gewisser Rohstoffe und dadurch herbeigeführte Still- und Zusammenlegung — dies und noch manch anderes hat nur wenige Handwerke zu einer erfolgreichen Umgestaltung und einem Anschluß an die rentablen Kriegsbestellungen gelangen lassen, während die Mehrzahl heute als „kriegsbeschädigt" gelten muß.

An praktischer Arbeit zur Behebung der Schäden ist nun auch für das Handwerk bereits insofern etwas geschehen, als einzelne Bundesstaaten zur Gründung der Kriegshilfskassen schritten, die unter Beteiligung von Staat, Provinzen und Gemeinden das Kreditbedürfnis des Mittelstandes befriedigen sollen. Die gleichzeitig eingeführten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beratungsstellen für den Mittelstand können gute Dienste leisten, sofern die richtigen Personen mit der richtigen Liebe für die geschädigten Existenzen in ihnen wirken.

Endlich haben für den Zusammenschluß der örtlichen Arbeitsnachweise sowohl das Reich, wie Einzelstaaten größere Mittel bewilligt, so daß diese Organisation bis Kriegsende fertig sein wird und für das Handwerk immerhin von Nutzen werden könnte.

Der Schwerpunkt der ganzen Fürsorge möchte nun aber immer sein und bleiben die Bildungsfrage des Handwerks; eine Frage von solcher Bedeutung, daß man es versteht, wenn in der Erkenntnis, welch bedeutsamen Einfluß allgemeine und gesteigerte gewerbliche Bildung auf die Erwerbsverhältnisse zahlreicher wichtiger Bevölkerungskreise, die auf den gesamten Nationalwohlstand ausübt, weite Kreise die gesamte Handwerkerfrage zum wesentlichen als eine Bildungsfrage überhaupt bezeichnen.

Wie war und ist es nun nach dieser Richtung hin derzeit bestellt, bezw. was wäre für die Zukunft anzustreben? Der weitaus größte Teil unserer Handwerkerlehrlinge kommt aus der Volksschule; sie gibt ihm wohl eine gewisse abgeschlossene Bildung mit auf den Weg, diese reicht aber für einen Handwerkerstand, will er wirtschaftlich stark und sozial näher gewertet werden, nicht aus. Unter diesem Gesichtspunkte entstand die obligatorische Fortbildungsschule, die in neuerer Zeit neben dieser allgemein erziehlichen Aufgabe auch die spezielle Berufsbildung des Gewerbestandes in ihr Lehrprogramm aufgenommen hat. Die heute allgemein von den Gemeinden eingerichtete Pflichtfortbildungsschule, die neben der praktischen Lehre einhergeht, wird nun allerdings von einem großen Teile der Meister als lästig und im Betriebe störend empfunden; und demgemäß, um diese dreijährige Schulpflicht zu umgehen, angeregt, an ihre Stelle im Anschluß an die Volksschule eine einjährige Handwerkervorschule zu setzen, so daß der Lehrling beim Eintritt in die Meisterlehre mit seiner vollen Arbeitszeit der Werkstatt angehört. Dieser Bewegung möchte entgegenzutreten sein; denn es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß ein auf den Beruf angewandter Unterricht neben der Lehre wertvoller und für den Lehrling nutzbringender ist als ein solcher vor der Lehre. Der Lehrling wird mit jedem Jahre der Lehre reifer und darum fähiger, ein Fachwissen aufzunehmen und in sich zu verarbeiten. Die nebenher gehende Praxis in der Lehre bietet das unbezahlbare Moment, daß sich Schulwissen und Praxis gegenseitig befruchten.

Aus diesen Gründen müssen sowohl vom Standpunkt der Eltern, die ihre Söhne dem Handwerk zuführen wollen, wie vom Standpunkte der Schule diese Handwerkervorschulen, solange sie als Ersatz der Lehrlingsschulen gelten sollen, abgelehnt werden. Ebenso undurchführbar ist die Einführung des oft gewünschten neunten Schuljahres für alle Schüler. Diese Änderung würde durch die Entziehung an vieler tausender gesunder arbeitsfähiger junger Leute im Wirtschaftsleben eine Umwälzung hervorrufen, deren Folgen gar nicht abzusehen sind; namentlich jetzt, wo jede vollwertige Arbeitskraft als Ersatz der zahlreichen in ihrer Leistung herabgesetzten Kriegsbeschädigten gebraucht wird. Es wäre einmal zu erwägen, ob nicht neben einer gediegenen, praktischen Ausbildung auch Gelegenheit für eine gründliche theoretische Ausbildung des Handwerks in einer eigenen Handwerkerschule geschaffen werden könnten. Die Eltern werden wieder zu den handwerksmäßigen Berufen Vertrauen finden und ihnen ihre Söhne zuführen, wenn sie in dem Bestehen einer solchen Schule eine Sicherheit für das spätere Fortkommen ihrer Kinder erblicken; ja die Eltern werden auch finanzielle Opfer bringen, um ihren Söhnen den Besuch dieser Anstalt zu ermöglichen.

Mit dem Besuche der Lehrlingsschulen darf nun aber die Ausbildung des Lehrlings noch nicht zum Abschluß gekommen sein; denn wie in der Praxis der Lehrzeit sich die Gesellenzeit anschließt, so muß der Gehilfe auch bestrebt sein, sein Wissen während dieser Zeit zu erweitern. Welcher Art nun die für den Handwerker zu wählende Schule sein soll, dafür geben andere Stände gute Beispiele, z. B. der Landwirt, der im Anschluß an die Volksschule eine landwirtschaftliche Winterschule aufsucht. Auch für die Industrie sind Maschinenbauschulen eingerichtet, um Vorarbeiter und Werkmeister heranzubilden. Von den handwerklichen Berufen haben derartige Spezialfachschulen bereits die Baugewerbe in den Baugewerkeschulen. Für den größten Teil der Handwerker aber bestehen derartige Schulen mit länger dauerndem Besuch nicht. Es müßte also eine Oberschule — Hand in Hand mit der praktischen Arbeit — errichtet werden, deren hauptsächlichste Lehrfächer wohl bürger- und staatskundlicher Unterricht, Warenkunde und Kalkulation, Zeichnen und vornehmlich Einführung in die Bedienung der Maschinen zu bilden hätten. Der Gewinn, der aus dem Besuch einer solchen Schule dem ganzen Stande erwachsen müßte, dürfte weit den Ausfall aufwiegen, der dem Meister aus dem Fehlen des Gehilfen während einiger Stunden in der Woche erwachsen könnte; wie es ja bei der ganzen Frage überhaupt etwas über den Augenblick und die eigene Werkstätte hinaus und auf das Ganze und die fernere Zukunft blicken hieße, soll wirklich Gutes und Zureichendes erstrebt und erreicht werden.

Tagesneuigkeiten.

Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 19. Juni. WTB.

Aus Jassy wird gemeldet: Die gestern im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Als der König beim Verlesen der Thronrede sagte, daß eine Verlängerung des Widerstandes die vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt hätte und Rumänien einen Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als Lebensbedingung aufdrängte, brach die Kammer in einen mehrere Minuten dauernden Beifallssturm aus. Mit gleich stürmischen, langanhaltenden Kundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, in der von der Angliederung Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist, und auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall.

*

Vor dem Zusammentritt des Parlaments hielten die Mitglieder der Regierungsmehrheit eine Beratung ab. Ministerpräsident Marghiloman betonte, daß die Erhebung der Anklage gegen die früheren Machthaber von der Initiative des Parlaments, nicht von der Regierung ausgehen müsse. Er sprach dann über die weiteren Aufgaben des Parlaments, das unermüdlich arbeiten und auch nachts Sitzungen werde abhalten müssen. Im gleichen Sinne sprach sich der Minister des Äußern, Arion, aus. Je ein Vertreter der Kammer und des Senats stimmten im Namen der beiden gesetzgebenden Körperschaften diesen Ausführungen zu und versicherten die Regierung ihres vollen Vertrauens und ihrer rückhaltlosen Unterstützung.

Deutsche Leistungen in der Ukraine.

Berlin, 19. Juni.

Unsere großen Erfolge in der Ukraine sind zum mindesten den gewaltigen Leistungen unserer Eisenbahn- und Bautruppen zu verdanken, die es ermöglichten, die Strecke von unserer ersten Stellung bis nach Rostow am Don, 1200 Kilometer, in 79 Tagen zurückzulegen. Die Bautruppen haben bereits 82 Brücken wiederhergestellt. Der Bau von weiteren 40 Brücken ist bis Ende dieses Monats zu erwarten.

Rücktritt des serbischen Kriegsministers.

Saloniki, 19. Juni. WTB.

Havas meldet: Der Kronprinz von Serbien nahm das Entlassungsgesuch des Kriegsministers an und ernannte Protitsch an dessen Stelle. Der Ministerpräsident und die Mitglieder des Kabinetts reisen nach Kurfu ab.

Wilsons Kulturaufgebot.

Bern, 19. Juni WTB.

„Intransigeant" meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Sioux-Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

Wegnahme russischer Schiffe durch die Entente.

Helsingfors, 19. Juni. WTB.

„Hufvudstadsbladet" meldet, daß Moskauer Nachrichten zufolge alle in amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge geschartert worden seien. „Novaja Schisn" berichtet, daß acht der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligenflotte in den ostasiatischen Gewässern genommen worden sind und die übrigen Befehl erhalten haben, nicht in See zu gehen. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat hiergegen Protest eingelegt.

Die Umbildung der finnischen Armee.

Stockholm, 19. Juni. WTB.

Wie „Svenska Dagbladet" aus Helsingfors erfährt, ist die Umbildung der finnischen Armee nunmehr beschlossen. Die Mannschaften unter 21 und über 25 Jahren werden vollständig vom Heeresdienst befreit. Solche mit 21, 22 und 23 Jahren werden zum aktiven Dienst, solche mit 24 und 25 Jahren zum Etappendienst verwendet. Im Anschluß hieran teilt der finnische Generalstab mit, daß alle Soldaten über 25 Jahre heimkehren dürfen.

Niederlage der Bolschewiki in Sibirien.

Berlin, 19. Juni.

Nach Meldungen aus Petersburg ist die bolschewistische Regierung in Westsibirien nach schwerem Kampf bei Omsk, Jekaterinenburg und Ufa durch die Gegenrevolutionäre und die Tschechen gestürzt und Omsk genommen worden. Die sibirische Regierung hat sich bereits erklärt, Rußland mit Brot zu versorgen unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Lenin hat jedoch jegliche Unterhandlung abgelehnt und bereits in den Gebieten der Wolga, des Ural und in den sibirischen Bezirken die Mobilisierung der letzten fünf Jahrgänge, ebenso in Moskau die der Ingenieure und der Artillerie derselben Jahrgänge gegen die sibirische Regierung angeordnet.

Oesterreichs mißliche Ernährungslage.

Wien, 19. Juni. WTB.

In der gestrigen Beratung der Obmänner des Gemeinderates und der Parteien berichtete Bürgermeister Dr. Weißkirchner über die Kürzung der Brotquote in Wien, sowie über die Vorsprache beim Ministerpräsidenten und beim Ernährungsminister, die aber ergebnislos geblieben sei. In der anschließenden Debatte wurde das Verlangen gestellt, daß die Regierung sofort neuerliche Verhandlungen mit Ungarn und Deutschland pflege, mit Deutschland insbesondere in der Richtung, daß es, wenn schon nicht mit Mehl, so doch mit Kartoffeln aushelfe. Auf Antrag des Bürgermeisters wurde die Absendung von Depeschen an den ungarischen Ernährungsminister, an den bayerischen Minister-

---

Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Bliß.

12] (Nachdruck verboten.)

Unter Tränen lächelnd nahm Emmy die kleine Bonbonniere aus der Hand der Freundin dankend entgegen.

Es war ihr plötzlich ganz froh ums Herz geworden. Wie Sonnenschein und lustiges Vogelgezwitscher leuchtete und jubelte es in ihr. Alles, was in ihr von Freude und Lebenslust lebte, alles war mit einem Male wie aufgeweckt, alles rang nach Licht und Freiheit — und all der Kummer der letzten Tage war wie gebannt, wie weggefegt durch diese paar lieben Worte aus einem ehrlichen, guten Herzen.

Stumm, aber mit sprechendem Blick, reichte sie der jungen Frau die Hand hin.

Frau Hilda sagte fröhlich:

„So und nun kommst du recht oft zu mir, nicht wahr? Soweit ich es kann, will ich dir schon die Erinnerung an die bösen Tage vertreiben."

Emmy nickte heiter:

„So lange ich noch hier bin, komme ich sehr gern."

Jetzt tat die junge Frau sehr erstaunt.

„Ja willst du denn etwa wieder fort?"

Lächelnd, mit stiller Wehmut, antwortete Emmy:

„Es wird wohl nicht gut anders gehen."

„Aber weshalb denn nicht? Das, was du zum Leben brauchst, das wirst du auch hier erwerben können."

„Hier? Das glaube ich doch wohl nicht."

Nun begann auch die alte Frau, die bis dahin still zugehört hatte:

„Sie müssen nämlich wissen, Frau Rechtsanwalt, daß wir nicht über große Mittel verfügen. Meine Pension reicht ja wohl zur Not für uns beide. Aber meine Tochter denkt an ihre Zukunft. Sie möchte sich eine Stelle schaffen, die sie unabhängig macht, wenn ich einmal nicht mehr sein werde — nun und solche Stelle dürfte sich hier am Ort doch wohl kaum finden."

Da erwiderte Frau Hilda resolut und lustig:

„Herrschaften, ich will euch mal was sagen. Die beste Stelle für Emmy wäre — sie heiratet!"

Mamachen nickte lächelnd, hob die Schultern und sagte:

„Das wäre wohl für jedes junge Mädchen das beste — aber aber."

Und Emmy stand da in holdem Erröten, und jetzt klangen ihre Worte fast herb:

„Ich danke recht schön — ehe ich darauf warte, lieber arbeite ich mir die Finger wund."

Schmeichelnd legte ihr die junge Frau den Arm um die Taille:

„Wer wird denn gleich so bitter werden! — So war's doch gar nicht gemeint. Ich wollte doch nur dein Bestes! Den Erstbesten natürlich werden wir nicht nehmen. Aber das haben wir ja auch gar nicht nötig. Wir werden fein warten, bis halt der rechte Mann kommt."

„Da werden wir wohl lange warten können. Wer heiratet denn heute noch ein armes Mädchen!"

„Abwarten, mein Schatz! So schlimm ist es nun doch nicht bestellt. Es gibt doch genug brave Männer, die nicht nach Geld heiraten."

Jetzt wurde Emmy wieder ernst, mit Bestimmtheit erklärte sie:

„Ich werde überhaupt nicht heiraten. Ich liebe die Unabhängigkeit. Deshalb will ich mir eine Stelle zu schaffen suchen die mich versorgt."

Voll Besorgnis sah die alte Mutter auf. Sie ahnte wohl, was im Herzen der Tochter vorging.

Aber auch Frau Hilda ahnte plötzlich, daß hier ein Gebiet betreten war, das man besser unberührt ließ. Deshalb lenkte sie auch schnell und lustig ab.

„Machen wir uns doch darüber keine Sorge. Vorerst ist's ja noch nicht so weit. Die Hauptsache ist mir, ich habe eine liebe Freundin gefunden. Das klingt egoistisch, wie? Stimmt, ist es auch! Aber ich habe mich, da ich hier mit all den Klatschbasen leben muß, so einsam und verlassen gefühlt, daß ich jetzt, nun ich eine gleichgesinnte Seele finde, mit beiden Händen zugreife und sie mir zu erhalten suche. Das ist doch nur ganz gesunder Lebensegoismus, wie? Na also, Spaß beiseite! Wir werden uns schon gut vertragen, wenn wir uns erst näher kennenlernen werden! — Und da man beim ersten Schritt nicht stehen bleiben soll — jawohl, ich gehe stets aufs Ganze los! — so bitte ich euch beide, Herrschaften, trinkt heute nachmittag eine Tasse Kaffee bei mir, ja! Es gibt auch selbstgebackenen Altdeutschen, prima, prima — Rezept von der Frau Kalkulator — also ohne Tadel! Abgemacht, wie? Punkt vier Uhr wird angetreten! — Übrigens gibt's auch noch Schlagsahne in Hülle und Fülle! — Also auf Wiedersehen um vier!"

Unter Kichern und Scherzen lief sie davon und hüpfte über die steile Treppe, als wär's Parkettfußboden.

Herzlich hinaufgrüßend, eilte sie davon.

Mutter und Tochter winkten ihr freudig nach.

Als sie dann beide allein waren, sahen sie sich an, zuerst stumm und fragend.

Dann sagte Emmy:

„Sie ist eine treuherzige, gute Seele."

Da nickte die alte Frau:

„Ja, das ist sie. Und du kannst Gott danken, mein Kind, daß du sie hier gerade jetzt gefunden hast."

Darauf wendete die Tochter sich ab.

„Ach, Mutterchen, ich bleib' ja doch nicht hier — nein, nein, um gar keinen Preis der Welt."

Erstaunt horchte die alte Frau auf. Sie hörte, was aus diesen Tönen klang. Sie ahnte auch, was diese verhaltene Bitterkeit hervorgerufen hatte — aber sie schwieg — so war es wohl am besten.

* * *

Als Herr Waldemar Witt am nächsten Morgen erwachte, hatte er so etwas wie einen Katzenjammer.

Wovon? fragte er sich.

Getrunken und geraucht habe ich nicht mehr als sonst. Magenbeschwerden habe ich ebenso wenig.

Also woher kommt der wüste Kopf?

Er fand keine Erklärung dafür.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

präsidenten und an die deutsche Reichsregierung beschlossen, in denen weitestausreichende Einfuhr von Kartoffeln, besonders aus Bayern, erbeten werden.

•

Einer Abordnung von Sozialdemokraten, die wegen der Kürzung der Brotration für die Wiener Bevölkerung vorstellig wurde, erklärte Ministerpräsident von Seidler, daß von den Zivil- wie von den militärischen Stellen alles nur Erdenkliche unternommen werde, um die getroffene Verfügung zu vermeiden. Seit der Erschöpfung der heimischen Vorräte sei Oesterreich auf die Zufuhren aus der Ukraine und Bessarabien angewiesen, die aber gegenwärtig infolge der Stockung der Aufbringung unbefriedigend seien. Gestern abend sei noch der Minister Paul nach Berlin gereist, und es bestehe immerhin die Hoffnung, daß deutscherseits im Sinne der im Mai getroffenen Vereinbarungen gewisse Transporte an Oesterreich abgegeben würden. (Anmerkung des WTB: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Abgabe von Brotgetreide aus deutschen Beständen ausgeschlossen.

Ein ukrainischer Nahrungsmittelrat.

Kiew, 19. Juni WTB.

Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter unterzeichneten gemeinschaftlich mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten ein Abkommen über die Einrichtung eines ukrainischen Nahrungsmittelrates, der für das ganze Gebiet der Ukraine einheitlich die Aufbringung der Nahrungs- und Futtermittel zu regeln und die Versorgung der in der Ukraine stehenden Truppen und Industriezentren der Ukraine, sowie die Abfuhr nach den Mittelmächten zu übernehmen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 20. Juni 1918

Befördert werden zu Leutnants die Vizefeldwebel Paul Mäß (Calw), Ernst Wurster (Horb), Richard Riederer (Horb), Wilhelm Schwarz (Horb); die Vizewachtmeister Johannes Blank (Horb), Otto Schroth (Calw), Walter Hager (Calw); zum Hauptmann der Oberleutnant Brackertz (Horb).

Verliehen wurde der Königlich Bayerische Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern: Fürst Karl Gero von Urach, Graf von Württemberg, Durchlaucht, Leutnant im Grenadier-Rgt. Nr. 119.

Schubert.

Schubert ist in einem Alter gestorben, in welchem die größten Komponisten kaum so recht begonnen hatten. So ist er denn auch nicht dazu gekommen, die Schwierigkeiten der großen Form wirklich zu bewältigen: die großen Stücke sind ihm gewöhnlich zu lang geraten. Diesem Mangel stehen nun aber so große Vorzüge gegenüber, daß wir ihn vergessen, sobald wir den leibhaftigen Klang von Schuberts Musik hören. Vielleicht war er begabter als die Größten; vielleicht auch verdanken wir eben seiner Jugend die außerordentliche Schönheit seiner Musik, die, als sie einst in die Welt trat, ihresgleichen nicht antraf. Ich muß etwas ausführlicher werden, um das deutlich genug sagen zu können. Wer schon in den Anblick eines kleinen Kindes versenkt war, das eben aus dem Schlaf erwacht beim Wiedererkennen von Vater und Mutter zu lächeln anfängt, dem ist vielleicht klar geworden, daß er hier das Glück eines Wesens erschaut, das aus dem Paradies kommt, und daß wir im Grunde doch alle dort herstammen. Die Gnade nun, die dem Menschen und dem großen Künstler insbesondere zuteil geworden ist, besteht darin, daß er Bilder mit sich führt, die im Glanze dieser anderen Welt leuchten. Was Schubert vor seinen Vorgängern ausgezeichnet, ist nicht allein ein größerer Reichtum an solchen Bildern, sondern auch ihre unmittelbar wirkende Schönheit. Möglicherweise also verdanken wir eben diesen Vorzug seiner Jugend; sicher aber dürfen wir auf sie eine Eigenschaft zurückführen, die wir ebenfalls an Schubert schätzen, und die namentlich seine Lieder kennzeichnet, die der liebenswerten Anmut. (Sonntag 23. VI. nachm. 4¼ Uhr im Festsaal des Sem. Nagold „Die schöne Müllerin", Liederkreis von Schubert, möglicherweise auch „Die Allmacht" von Schubert, für Männerchor und Solo von Liszt bearbeitet, außerdem „An die ferne Geliebte" von Beethoven. Gesang: Ackermann, Stuttg. Klav.: Schmid, Nagold.) K. Sch.

x **Haiterbach,** 19. Juni. Abermals forderte der Krieg ein Opfer aus unserer Stadt. In Rußland starb der erst 19 Jahre alte Schreiner Gottlieb Lamparter den Heldentod fürs Vaterland. Um den Verblichenen, einem Sohn des verstorbenen Schreiners Gottlieb Lamparter von hier, trauern fünf Geschwister.

x **Schönbronn,** 19. Juni. In tiefe Trauer versetzt wurde hier die Familie Georg Dengler, Wagner. Nachdem schon ein Sohn und Bruder der Familie den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, fiel nun auch ein Zweiter, der Schütze Wilhelm Dengler, Mechaniker, auf dem Felde der Ehre. — Als weiteres Opfer des Krieges beklagen wir den Heldentod des Schützen Gottlob Großhans, Sohn des Georg Großhans von hier. — Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Rottweil.** Der Bezirksausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat in Schwenningen eine Entschließung angenommen, in der er sich auf den Standpunkt stellt, gegenüber der Nationalliberalen Partei den Burgfrieden zu wahren, wenn und so lange die anderen Parteien eine ähnliche Haltung einnehmen. Die an den nationalliberalen Kandidaten Dr. Etter gestellten Fragen über die freiheitliche Fortentwicklung der württembergischen Verfassung, die preußische Wahlrechtsreform und die Vaterlandspartei konnten die Volkspartei nicht befriedigen, sie sah aber trotzdem von der Aufstellung ihrer eigenen Kandidatur ab und gab die Wahl ihren Anhängern frei.

p **Stuttgart.** Die durch das Ableben des Freiherrn Franz von König-Fachsenfeld und den Verzicht des Freiherrn Georg v. Wöllwarth-Lauterburg erforderlich gewordene Ersatzwahl von zwei ritterschaftlichen Mitgliedern der Ersten Kammer findet am 20. Juli vormittags 11 Uhr im Landesgewerbemuseum statt.

Letzte Nachrichten.

Sämtlich GKG.

Die österreichische Offensive.

Wien, 19. Juni. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt: Der Südflügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erkämpfte in steilem Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Josetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzte alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Aus jenen Räumen werden Gefangene zahlreicher zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Angriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo—Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf zusammen. Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Josef durchstießen bei Saville am Südfuß des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich. An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. Juni genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter schwerer Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen. Auch auf dem Bassa Alto stieß der Italiener mehrmals vergebens vor.

Von der Westfront.

Köln, 20. Juni. Drahtb. Von der schweizerischen Grenze meldet die „Kölnische Zeitung": Der „Matin" bemerkt, man dürfe trotz der langen Zwischenpause nicht glauben, daß die deutsche Heeresleitung auf die Durchführung ihrer Angriffspläne verzichtet habe. Hinter der deutschen Front seien gegenwärtig Truppenbewegungen und Ansammlungen im Gange. Eine vierte Offensive stehe bevor, die den früheren an Gewalt nicht nachstehen werde. Voraussichtlich werde sie in der Picardie erfolgen.

Die Kriegslage am Abend des 19. Juni.

Berlin, 19. Juni. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt: An den Kampffronten nichts Neues.

Für die Schriftleitung verantwortlich K. O. Strauß, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Brennnesselsammlung.

Im Hinblick auf den bestehenden Mangel an Bekleidungsstücken ist es vaterländische Pflicht weiter Kreise, sich in den Dienst der Nesselsammlung zu stellen. Die Entschädigung

für 100 kg **getrockneter, blätterfreier Stengel** beträgt 28 Mk.,
„ 100 kg **getrockneter laubfreier Blätter** „ 30 Mk.

Mit der Ernte wird begonnen, wenn die Pflanze blüht (Mitte Juni).

Die Stengel sollen mindestens 80 cm hoch sein.

Wegen etwaiger Anfragen wende man sich an den Vertrauensmann des Bezirks

— Herrn **Hauptlehrer Günther** in **Nagold** —,

der gerne Auskunft erteilt.

den 19. Juni 1918. **K. Oberamt.**
Reg.-Rat Kommerell.

K. Forstamt Altensteig.

Beifuhr-Akkord.

Montag d. 24. Juni 10 Uhr im „Stern" Altensteig Vergebung der Beifuhr von etwa 30 Rm Beigholz z. Bahnhof Altensteig. 70 Rm Nagold, 40 Rm Ebhausen, 60 Rm Wildberg.

Stadtgemeinde Nagold.

Bürgerreisig-Verlosung.

Mit der Bürgerreisverlosung wird **am nächsten Samstag 22. Juni nachm. 1 Uhr** im kl. Rathaussaal fortgesetzt, wozu hiemit Einladung ergeht. Auch hiebei kann nur ein Teil der noch im Rückstand befindl. Nutzungsberechtigten befriedigt werden; der Rest kommt zur Verlosung, sobald das benötigte Reisig vollends aufbereitet ist.

Stadtpflege: Lenz.

Ebershardt.

Der Unterzeichnete setzt eine **hochträchtige**

Kalbin

dem Verkauf aus.

Unter zwei die Wahl.

Friedrich Bohnet, jr.

Nagold.

600 Liter garantiert reinen

Obstmost

verkauft im Auftrag

Muster zu Diensten

G. Ziefle.

Zu verkaufen

1 Ziege,

4jähr. hornlos, rehfarbig, gutes Milchtier.

E. Staab **Bad Liebenzell.**

Sommerliche

Wohnung

5 Zimmer und Zubehör

zum 1. Oktober

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold.

Brennholz- und Waldgras-Verkauf.

Die **Stadtgemeinde Nagold** bringt am **morgigen Freitag** aus Distrikt Härle, Abtlg. vorderer **Härleshang,** untere und hintere **Kehrhalde** zum Verkauf:

14 Lose Stockholz i. Boden,
129 St. Nadelreisigwellen,
3 Lose Schlagraum;

Zusammenkunft um **9 Uhr** vorm. beim Mindersbacher Wegzeiger auf der Höhe der Rohrdorfer Steige;

5 Graslose im Tal;

Zusammenkunft um **10 Uhr** aufm untern Kehrhaldenweg.

Berneck.

Reisverkauf

am Samstag, 22. d. M. mit. ½2 Uhr in der „Krone" hier aus dem gutsherrl. Walde Kegelshardt. Abt. Tiefenbach (Schlag):

6 Lose

geschätzt zu 580 Wellen.

Frhrl. Rentamt.

Stuttgarter

Kunstfärberei

färbt und reinigt rasch und gut.

Annahmestelle:

Chr. Raaf, Nagold

Marktstraße 204.

Berneck.

Die Freih. von Gültlingen'sche Gutsherrschaft verkauft aus Regeshardt Abt. Tiefenbach (1—2 km von Bahnstation entfernt) folgendes

aufbereitete Nadelstammholz

222 Fichten, 3 Tannen, 3 Forchen

Lang- und Sägholz

228 Stück mit 260,11 Fktm. und zwar

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Stück	Fm.
Langholz	75,21	72,45	60,32	20,46	11,56	—	211	240
Sägholz	11,32	6,53	2,26	—	—	—	17	20,11

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die alten staatlichen. Gebote in ganzen und 1/10 Prozenten der **1918er** Forstpreise ausgedrückt, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz wollen bis

Freitag, 28. Juni d. J. vorm. 11 Uhr

an Herrn Forstmeister Rommel in Altensteig eingereicht werden.

Nagold.

Mehrere Arbeiter

oder

Arbeiterinnen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Lederkohlenhärtemittelwerk Tannhauser & Städele.

Feldpostschachteln

empfiehlt G. W. Zaiser, Buchdlg. Nagold.

Pfrondorf.

Eine 35 Wochen trächtige

Nutz- und Schaff-Kuh

verkauft

Aug. Nestle, Gemeindepfleger.

300 Liter Obstmost

verkauft. Der Obige.

Feldpostkarten bei G. W. Zaiser, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig-Stadt.

Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlaßsache des Bierbrauers und Dreikönigwirts

Johann Georg Lutz von hier und seiner Ehefrau

kommen am

Montag, den 24. Juni d. J.,

nachm. 2 Uhr,

die hienach genannten Grundstücke auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

Markung Altensteig-Stadt:

Geb. Nr. 283 : 2 a 57 qm **Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit Scheuer;**

283 a: 1 „ 74 „ **Bierbrauerei und Holzstallgebäude;**

313 : 38 „ **Wohnhäuschen;**

1 „ 99 „ **Hofraum.**

6 a 68 qm an der Bahnhofstraße;

Parz. Nro. 95: 2 a 22 qm Gemüsegarten daselbst;

Erbbaurecht an **2 gewölbten Kellern** unter Gebäude Nro. 238 an der Steig;

Parz. Nro. 1035/2: 32 a 21 qm Acker in der inneren Reute;

1144/2: 60 „ 26 „ Acker in Hohenäckern mit

Geb. Nr. 410: 28 „ Heuscheuer;

Parz Nr. 93/2: 16 „ Garten an der Forstgasse;

982 : 25 „ 11 „ Acker, unbeständiger Weg und Oede in der Halde;

1144/1: 38 „ 95 „ Acker in Hohenäckern:

Markung Egenhausen:

Parz. Nro. 3130/1: 17 a 94 qm Acker im hinteren Tröglesbach;

3146: 16 „ 25 „ Acker daselbst;

Markung Spielberg:

Parz. Nr. 1591: 33 a 76 qm Nadelwald im Geißklann:

1595: 33 „ 90 „ do. daselbst;

1596: 67 „ 80 „ do. daselbst.

Den 15. Juni 1918. Bezirksnotar Beck.

Der Trauergottesdienst

für

Karl Walz

Sohn des Georg Walz, Pflästerer von Haiterbach,

und für

Karl Steimle

Sohn des David Steimle von Altnuifra,

findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr in Haiterbach statt.

Ebhausen, den 18. Juni 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Füsilier Gottfried Benz

für die trostreichen Worte und für die zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts, besonders seitens des Militärvereins und Kirchenchors, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Eltern:

Wilh. Benz, Gypsermeister, und Frau sowie Geschwister.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Auf

Lebensmittelmarke 39

werden ausgegeben

250 g Gries zu 64 ₰ das Kilo,
250 g Graupen zu 72 ₰ das Kilo,

die vom Freitag ab bei

Berg & Schmid, Brintzinger, Gauß Konditor, Gauß Karoline und Grüninger Jakob

eingelöst werden.

Nagold, 19. Juni 1918.

Stadtsch. Amt.

Auf

Familien-Aushilfsmarke 11

entfallen **200 g Nudeln** (Preis 1,64 ℳ das Kilo) und **2 Suppenwürfel** zu 10 ₰ das Stück, die vom Freitag ab bei

Heller, Hiller, Kemmler, Keppler, Kienle u. Klumpp

eingelöst werden.

Nagold, 19. Juni 1918.

Stadtsch. Amt.

Zum ehrenden Gedächtnis

der 3 Heldenbrüder

Karl, August

und

Fritz Rinderknecht

aus Unterjettingen.

Als in dem großen Völkerbrand
Das deutsche Reich in Flammen stand,
Da zogen bald aus einem Haus
Vier Brüder in das Feld hinaus.
Sie zogen aus mit tapferem Sinn;
Sie kämpften mutig, keck und kühn,
Und jeder war im Kampfesfeld
Ein wack'rer Streiter und ein Held.
Sie trugen gern des Krieges Not;
Sie fürchteten nicht Feind noch Tod;
Sie wichen keinen Augenblick,
Drum kehrt' nur einer auch zurück.
Es nahm der Krieg die andern drei: —
Den Ersten* traf des Feindes Blei,
Daß er den Tod fürs Vaterland
Im zweiten Kriegsjahr draußen fand.
Der Zweite** ist seit langer Frist
Im Krieg verschollen und vermißt;
Ein Sprenggeschoß riß ihn hinab
Lebendig wohl ins dunkle Grab.
Dem Dritten*** hat bei Sturm u. Nacht
Die Eisenbahn den Tod gebracht.
Das war der Krieg auch, der ihn nahm,
Wenn auch kein Blei vom Feinde kam.
Der Bruder, der vom blut'gen Strauß
Gekehrt aber noch nach Haus',
Den hat der Krieg an Lung und Fuß
Geschädigt bis zum Lebensschluß.
So daß die Sorge Tag und Nacht
In seinem kranken Herzen macht
Und ihm des Krieges Kreuz und Not
Als Schatten folgt bis in den Tod.
So hat das Leid und großer Schmerz
Der Eltern und Geschwister Herz
Ergriffen tief, und Wolken ruhn'
Verdüsternd auf dem Hause nun,
Denn einst vier Söhne zogen aus
Fürs Vaterland zum Kampf und Strauß,
Und das nun nie und nimmermehr
Sieht dreier Helden Wiederkehr.
Da schau'n in ihrem großen Schmerz
Die Eltern klagend himmelwärts:
„Warum, Herr, schlugst Du uns so sehr?
Bist Du die Liebe nimmermehr?"
Da tönts aus Seinem Worte Euch
So trostesvoll, so mutterweich:
„Was ich getan und Euch gesandt,
Geht jetzt noch über Erd-Verstand"
„Erst drüben wird, was dunkel war,
Im Licht erscheinen wunderbar
Und daß auch dieser Völkerbrand
Von Gott der Menschheit ward gesandt."
Und wenn auch Eurer Söhne Bild
Mit Wehmut stets das Herz Euch füllt,
Und sich der Schmerz wohl nochmals mehrt,
Wenn siegreich mancher heimwärts kehrt,
So denkt: Sie zogen Helden gleich
Mit Ruhm bedeckt ins Himmelreich,
Wo sie der Müh' und Sorge los
Nun ruh'n in ihres Gottes Schoß.
Wo Ihr sie einst nach dieser Zeit
Nach all des Lebens Sorg' und Leid
Dort auf des Friedens ew'gen Au'n
Dürft selig und auf ewig schau'n.

* Karl gefallen 19. Juni 1916.
** August vermißt seit 9. Juli 1916.
*** Fritz gestorben 25. Nov. 1917.

In teilnehmender Liebe gewidmet von

G. H. Kläger in Nagold.

Schönbronn, 19. Juni 1918.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Schütze Gottlob Großhans

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 21 Jahren am 26. Mai fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

der Vater: **Georg Großhans**
und die Geschwister.

Trauergottesdienst: Sonntag 23. Juni nachm. 1½ Uhr.

Schönbronn, 19. Juni 1918.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Schütze Wilhelm Dengler

Mechaniker

im Alter von 20 Jahren am 25. Mai, wie sein Bruder Georg, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz die trauernden Eltern:

Georg Dengler, Wagner, mit Frau und Geschwister.

Trauergottesdienst: Sonntag 23. Juni nachm. ½2 Uhr.

Emmingen, den 19. Juni 1918.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Bulmer

für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie die zahlreiche Beteiligung des Mil.- und Bes.-Vereins sagen den innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

M. Bulmer, alt Lammwirt.

Emmingen, 18. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johannes Martini

Schäfer

im Alter von 80 Jahren nach kurzem Leiden heute Mittag um 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Tochter: **Barbara Mayer,** geb. Martini, mit Gatte,
der Sohn: **Joh. Georg Martini,** z. Zt. im Urlaub.

Die Beerdigung findet Freitagmittag um ½2 Uhr statt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw